

Nr. 102. Hirschberg, Sonnabend den 22. December **1855.**

☞ Wegen des Weihnachtsfestes wird die nächste Nummer des Boten (103) Donnerstag, den 27. December c. a., ausgegeben. Die für diese Nummer bestimmten Inserate werden bis Montag früh 8 Uhr erbeten.

Die Expedition des Boten.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten.

Südlicher Kriegs=Schauplatz.

Nach der „Wien. Mil.=Zeit." haben die Russen ihre neuen Befestigungsarbeiten in den Nordforts beendet, bewarfen aber nur dann und wann Südsebastopol mit Hohlgeschossen. Die Alliirten errichten zu den bereits beendeten 26 Batterien noch einige Mörserbatterien. Beide Theile haben ihre Wachsamkeit im Felde verdoppelt. Die Patrouillen streifen bei Tag und Nacht in beträchtlicher Anzahl über die Vorpostenkette hinaus und der kleine Krieg dürfte im Tschernajathale den ganzen Winter hindurch dauern.

Der preuß. Lieutenant Erdmann Hummel, Sohn des bekannten Professor Hummel, früher im 10. Inf.=Regiment stehend, später aber, nachdem er seinen ehrenvollen Abschied genommen, in russische Dienste gehend, ist am 8. September bei der Vertheidigung des Malakoffthurmes, wo er sich nach russischen Berichten heldenmüthig auszeichnete, von 4 Kugeln und 2 Bajonettstichen durchbohrt, gefallen. Sein Tod wird sehr bedauert, indem er sich durch seine wissenschaftliche Bildung und sein gemüthliches Wesen die Liebe und Achtung seiner Kameraden erworben hatte.

Die russische Krim=Armee, welche auf dem nördlichen Theil der Hochebene lagert und von da in dem gebirgigen, wohlbefestigten Theile der Halbinsel sich über Baktschiserai bis nach Simpheropol ausdehnt, hat alle Städtchen, Dörfer und Weiler in Besitz genommen, zahlt Alles mit klingender Münze und steht mit der tatarischen Bevölkerung im besten Einvernehmen. Die im Freien campirenden Regimenter haben sich eingegraben und wohnen nach Art der walachischen Bauern in Bordaien, die viele Vorzüge vor den Holzhütten der Alliirten haben. Die Bekleidung der Soldaten ist gut; Jeder ist mit guten Juchtenstiefeln, einem Pelz und langem Caputmantel versehen.

Die Depesche des Marschalls Pelissier über den Angriff der Russen am 8. Decbr. lautet: 2 bis 3000 Infanteristen und 4 bis 500 Reiter griffen heute bei Tagesanbruch Baga, Urkusta und Skoaka (diese Orte liegen am Ostende des Baidarthales) an. Der Feind zog sich nach einstündigem Gewehrfeuer zurück und ließ 30 Gefangene, darunter 2 Offiziere, zurück. Die Zahl seiner Verwundeten und Todten ist unbekannt. Die Verluste der Alliirten sind unerheblich. — Nach dem Journal des Debats liegen die genannten drei Dörfer zwei Kilometer von einander an den Quellen der Tschernaja und Baga bildet das Centrum dieser Linie an der Straße, die nach Fotisala im obern Belbekthale führt.

Nach den Mittheilungen eines in Kamiesch befindlichen Handelsmannes muthmaßt man, daß der Urheber der Explosion ein wegen Trunkenheit bestrafter Zuave gewesen sei, der nach der Bestrafung eine unerhörte Rache zu nehmen drohte. Thatsache ist, daß am ersten Tage, als er wieder zur Arbeit Befehl erhielt, die Explosion stattfand, und man glaubt daher, daß er die Schuld trage. — Die französische Armee hat bis jetzt 35 Aerzte höheren Ranges in der Krim verloren.

In Kamiesch ist der völlige Winter eingetreten. Sowohl dort als in Sebastopol nimmt die Zahl der Baraken sehr zu. Bei Kamiesch allein sind an 800 errichtet. Es werden auch steinerne einstöckige Häuser gebaut. Die Straßen sind breit und durchgehends mit Namen bezeichnet. Auch eine kleine

Kirche wird nächstens eingeweiht werden. Die Russen sind in den nördlichen Forts sehr thätig und man macht sich auf einen ernstlichen Angriff gefaßt. Der eroberte Theil von Sebastopol schwindet zusehends, jeder Soldat schleppt täglich ein Stück davon fort. — Die Garnison von Kinburn ist gutes Muths und beschäftigt sich fleißig mit der sehr ergiebigen Enten- und Möwenjagd. Man glaubt von den Russen keinen Angriff befürchten zu dürfen, da die Festung hinlänglich geschützt ist.

Aus Odessa meldet man vom 30. November: Sowohl unsre Garnison, als auch die Besatzung von Neu-Rußland, hat bereits die Winter-Quartiere bezogen. Man besorgt dieses Jahr keinen Angriff auf die Küste dieses Landstrichs von Seiten der Alliirten. In den von der Reiterei verlassenen Militär-Ansiedelungen haben bedeutende Brände stattgefunden, welche große für die Reiterei bestimmte und von den Mannschaften aufgespeicherte Vorräthe verzehrt haben.

Der russische Bericht über den Ueberfall der Stadt Jeisk am asowschen Meere lautet folgendermaßen: Am 4. Novbr. früh erschienen 9 feindliche Dampfer, von denen sich 5 im Haff von Jeisk gegenüber dem Dorfe Glafirowka aufstellten und dies den ganzen Tag über bombardirten und endlich in Brand steckten. Die übrigen 4 Dampfer haben die Stadt den Tag über von der Seeseite beschossen. Am 5ten vereinigten sich mit allen diesen Dampfern auf dem Haff noch 10 kleinere mit Geschützen und Mörsern bewaffnete Fahrzeuge und eröffneten ein heftiges Feuer auf die Stadt. In Jeisk brach Feuer aus. Um 1½ Uhr setzten 600 Mann ans Ufer, wurden aber durch das Feuer der Kosaken empfangen und eine Kompagnie Infanterie zwang sie eiligst sich mit Verlust nach den Schiffen zurückzuziehen. Auch die auf der andern Seite von Jeisk gelandeten Truppen wurden zurückgeschlagen. Ein Dampfer hatte 20 Fischerboote bemerkt und entsandte mehrere Ruderboote, um sie zu nehmen. Das Feuer der Jäger nöthigte sie aber unverrichteter Sache zurückzugehen. In der Nacht zum 6ten hatten die 5 Dampfer im Haff ihre Operationen gegen die Stadt fortgesetzt. Am 9ten entfernte sich das ganze Geschwader. Auf Seiten der Russen wurden verwundet 3 Gemeine, kontusionirt 5 Gemeine und der Schulmeister der 12ten Klasse Schinkarenko, der an der Vertheidigung der Stadt Theil genommen hat. In der Stadt wurden 81 Gebäude und außerhalb derselben 60 Schober Heu ein Raub der Flammen; beschädigt wurden 62 Häuser.

Nach den neuesten Berichten aus Kolchis ist das Gros der Armee Omer Paschas nach Redutkale zurückgekehrt und nur eine Vorhut von 1200 Mann wurde bis zur Mündung des Tschatschenhale in den Rion vorgeschoben, um die Bewegungen des russischen Heeres in Kutais zu beobachten.

Die Einnahme von Kars wird jetzt durch eine russische Depesche bestätigt. Dieselbe lautet: „Kars hat sich am 28. Nov. dem General Murawieff ergeben. Muschir-Pascha, acht andere Pascha's, der General Williams und die ganze Garnison sind kriegsgefangen." Hiernach ist nun die Sache als zuverläßig festgestellt. — In London wurde der Fall dieser Feste als ein unzweideutiger Schlag empfunden, welcher beim nächsten Feldzuge der Russen in der bessern Jahreszeit die Lebenstheile des türkischen Staats viel zugänglicher machen dürfte. (Kars ist die Hauptstadt des Paschalik Kars in der asiatischen Türkei; diese Stadt und Citadelle wurde bereits schon einmal am 5. Juli 1828 von den Russen unter Paskewitsch erobert.)

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 16. December. Der Abgeordnete Freiherr von Horst hat dem Hause der Abgeordneten folgenden Antrag überreicht: Die Regierung zu ersuchen, noch während der diesjährigen Sitzungs-Periode einen Gesetz-Vorschlag einzubringen, wodurch 1stens das zu frühe Heirathen beschränkt, 2tens die Gestattung der Gründung einer Familie von dem Nachweis der Mittel zur Ernährung derselben abhängig gemacht und 3tens die jetzige Freizügigkeit durch allgemeine Gestattung des Einzugsgeldes und Erforderung des Nachweises der Existenzmittel beschränkt wird. Motive: Die auf gefahrdrohende Weise zunehmende Vermehrung des Proletariats und das bis zur Unerträglichkeit sich steigernde Bedürfniß für die Armenpflege.

Berlin, den 17. Decbr. Heute fand die letzte Sitzung der Abgeordneten in diesem Jahre statt; die nächste beginnt den 7. Januar 1856.

Berlin, den 17. Decbr. Die Kommission zur Prüfung des Staatshaushalts hat über den Antrag, betreffend die Abhilfe der Noth der niederen Beamten, bereits Bericht erstattet. Sie hält den Antrag zwar für materiell, aber nicht für formell dringlich, d. h. er könne nicht in fünf Tagen gründlich werden, sondern sei der sorgfältigen Erwägung bei Prüfung des Staatshaushaltsetats anheimzugeben. — Der Staatshaushaltsetat schließt mit 118,864,071 Rthlr. ab.

Bromberg, den 12. Decbr. Auch in unserm Regierungsdepartement hat sich die Rinderpest gezeigt, jedoch bis jetzt nur auf dem isolirten Bauerhofe Kitzko Kreis Inowrazlaw. Seit 1831 hat diese Seuche die Grenze nicht überschritten. Es ist bisher noch nicht gelungen, die Infectionsquelle zu entdecken. Alle durch die Medizinalpolizei gebotenen Maßregeln sind getroffen, um dieser Seuche schnell Einhalt zu thun. Auch in den Kreisen Gnesen und Adelnau hat sich die Seuche gezeigt.

Dem Waisenhause zu Iserlohn ist durch ein Vermächtniß der am 31. August d. J. verstorbenen Friederike Overhoff die bedeutende Summe von 90,000 Thlr. zugewendet worden.

Zu Koblenz sind auf bischöflichen Befehl zwei Ehepaare, die geschieden waren und sich wieder civiliter verheirathet, öffentlich von der Kanzel herab, excommunicirt worden. Die sogenannte öffentliche Meinung sprach sich gegen diese kirchliche Maßregel aus und die Betroffenen erhielten am Abend des ernsten Tages ein Ständchen.

Düsseldorf, den 13. December. Ein Polizei-Kommissar fand gestern in dem Fremdenbuche eines Gasthofes den Namen und Stand eines als Handlungs-Kommis eingetragenen jungen Mannes so schlecht und unorthographisch geschrieben, daß er Verdacht schöpfte und den jungen Mann auf das Polizei-Amt brachte, wo derselbe gestand, daß er Soldat im 28sten Infanterie-Regiment sei und sich in Aachen für die englische Fremden-Legion habe anwerben lassen und auf dem

Wege nach Hamburg begriffen sei. Außerdem ist es bei einer Revidirung der Gasthöfe gelungen, zwei als Werber stark verdächtige Personen festzunehmen.

Düsseldorf, den 15. December. Am 25. November Abends in der siebenten Stunde wurden auf der neu eröffneten Köln-Krefelder Eisenbahn zwei Männer bemerkt, welche beschäftigt waren, queer über die Schienen ein Stück Holz zu befestigen. Sie ergriffen bei Annäherung des Bahnwärters die Flucht. Der bereits auf den Schienen befestigte Pfahl konnte noch vor Eintreffen des Zuges beseitigt und so einem großen Unglück vorgebeugt werden. Die Regierung verspricht eine Belohnung von 50 Thalern für die Namhaftmachung dieser Uebelthäter, welche in so frevelhafter und ruchloser Weise das Leben vieler ihrer Mitmenschen auf das Spiel gesetzt haben.

Freie Stadt Bremen.

Bremen, den 14. December. Die neulich desertirten Militärs, ein Unteroffizier und 7 Gemeine, sind wieder gefänglich hier eingebracht worden und erwarten ihr Urtheil von dem Kriegsgericht. Die beiden Civilisten, die sie zur Desertion verleitet haben sollen, ein Wirth und ein ehemaliger Cigarren-Arbeiter, worden vor ein Kriminal-Gericht gestellt werden.

Baiern.

München, den 11. December. Nach dem bairischen Militäralmanach für 1856 enthält die Kriegsstärke der bairischen Armee 58,660 Mann Infanterie, 6114 Mann Jäger, 11,584 Mann Kavallerie, 11,560 Mann Artillerie, 1504 Mann Genietruppen, 586 Sanitätskompagnien, 460 Ouvriers, im Ganzen 90,368 Mann. Dazu kommen noch 52 aktive Generale, die Gendarmerie, der Generalquartiermeisterstab, die Kommandantschaften u. s. w. Das bairische Bundeskontingent zählt 59,323 Mann. Die active Landwehr hat 54,410 Mann Infanterie, 2600 Mann Kavallerie und eine Artillerie mit 70 Geschützen.

Oesterreich.

Wien, den 16. December. Nach höherer Anordnung wurde gestern die früher durch fünf Tage allen Volks-Klassen zugänglich gewesene Subscription auf die Actien der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe für geschlossen erklärt. Die Ergebnisse der Einzeichnung sind unerwartet groß, denn es sind vom Beginn der öffentlichen Subscription bis gestern Abend 6 Uhr 644,666,000 Gulden gezeichnet. Der Zudrang des den untersten Schichten der Bevölkerung angehörenden Publikums war ein ganz außerordentlicher; die Kommunikation in den Straßen war theilweise gehindert und Manche haben 12—16 Stunden im Freien zugebracht.

Frankreich.

Paris, den 13. December. Der Kaiser hat eine sehr große Quantität von Winterkleidern den Truppen nach der Krim geschickt. Ein einziger Zug beförderte über 2000 Pelz-Mäntel. Auch werden fortwährend Schneider nach dem Orient gesandt. Eine neue Schauspieler-Gesellschaft hat sich gestern nach Sebastopol eingeschifft. Marschall Pelissier wird nun die Mitte des Winters hier erwartet. Sämmtliche Regimenter der Krim-Armee werden nach und nach durch neue aus Frankreich abgehende Regimenter abgelöst.

Paris, den 15. Decbr. Wie verlautet, ist der feierliche Einzug der aus dem Orient zurückgekehrten Truppen auf den 23sten verschoben worden und das beabsichtigte Bankett im Industriepalaste soll auf Hindernisse gestoßen sein. — Den gering besoldeten Administrationsbeamten wurde in Rücksicht auf die herrschende Theuerung eine Zulage bewilligt. — Jeden Tag haben die Sapeurs-Pompiers in Paris durchschnittlich 50 Kamin- und Ofenbrände zu löschen. — Seit 10 Tagen ist in der Morgue kein Leichnam ausgestellt gewesen, ein in Paris, zumal in dieser Jahreszeit, sehr seltener Fall. — Heute Mittag hielt der Kaiser im Tuilerienhofe Revue über die nächstens nach der Krim abgehenden Truppen, bestehend aus 3 Jägerbataillonen und 4 Infanterieregimentern der zweiten Division der pariser Armee unter General Renault.

Italien.

Rom, den 12. Decbr. Der Papst hat den Dr. Theiner zum Präfekten des vatikanischen Archivs an Stelle des verstorbenen Monsignore Marini ernannt und dadurch diesem gelehrten Schlesier einen Beweis seines unbedingten Vertrauens gegeben.

Großbritannien und Irland.

London, den 10. Dezember. Nächstens gehen wieder 753 Mann von dem Land-Transport-Corps nach der Krim ab. Zugleich werden 8500 Medaillen mitgeschickt. — 6 russische Deserteure sind in die Fremdenlegion eingetreten. 44 Polen sind nach Konstantinopel abgegangen, um in das polnische Kosakenkorps des Sultans einzutreten. Im Ganzen sind bisher 400 Polen von England aus zu diesem Corps gestoßen, darunter 200 in Bomarsund Gefangene. — Die Schiffbauer in Bristol lassen jetzt Tag und Nacht arbeiten, um den Bau der bei ihnen bestellten Kanonenboote zu beschleunigen. Dem Vernehmen nach sollen die Kompagnien der englischen Belagerungsartillerie nach Hause kommen, um künftiges Frühjahr in der Ostsee verwendet zu werden. — Die Zahl der englischen Offiziere, welche wegen „dringender Privatangelegenheiten" die Krim verlassen haben, beträgt 26 und die Zahl derer, welche in der Absicht, nun ganz aus dem Dienst zu treten, Urlaub genommen haben, beträgt 7. In Folge von Wunden sind 101 Offiziere und wegen ihres Gesundheitszustandes 216 nicht auf dem Kriegsschauplatz anwesend. Das englische Offiziercorps in der Krim würde, wenn es komplet wäre, mit Ausschluß des Generalstabes, nicht weniger als 2500 Offiziere zählen.

London, den 12. December. Dublin war Abends zur Feier der Freisprechung des Paters Petcherine erleuchtet. Eine lärmende Ovation empfing ihn bei seiner Heimkehr und eine Geldsammlung soll seine Gerichtskosten, 200 Pfd. St., decken. Der junge Hamilton, der bei dem Bibelverbrennen den Ministranten spielte, wurde ebenfalls freigesprochen. Der ganze Prozeß war ein zwischen den Anklägern und Vertheidigern abgekartetes Scheingefecht. Der Jubel der Katholiken gilt nicht der Unschuld des Angeklagten, sondern dem Gedanken, daß den Bibelverbrennern auch in Zukunft Straflosigkeit gesichert ist. Auch viele Preiestanten hatten dem

Autodafe ruhig zugesehen, ohne einen Versuch es zu hindern gemacht zu haben; sie freuten sich vielmehr über den Skandal.

London, den 13. December. Die englische Ostsee-Flotte wird im nächsten Frühjahr 40 Linienschiffe und Fregatten, 20 Korvetten und 180 Kanonen- und Mörserboote, also im Ganzen 240 Fahrzeuge zählen, während das englische Krim-Heer aus 70,000 Engländern, 20,000 Türken und 10 bis 12,000 Teutschen, zusammen also aus 100,000 Mann bestehen wird. Auf dem Transportschiffe „Transit" schifften sich in diesen Tagen 36 Offiziere und 1039 Mann der deutschen Legion ein.

Rußland und Polen.

Se. Majestät der Kaiser Alexander hat dem Generalmajor Chruschtscheff II. für die Tapferkeit, die er bei der Zurückschlagung des Sturmes auf einem Punkte von Sebastopol am 8. September bewiesen hat, einen mit Diamanten reich besetzten Ehrendegen verliehen.

Der außerordentliche persische Gesandte Abbas-Kuli-Chan ist in Petersburg angelangt.

Ein Ministerialerlaß hat den Kreisvorständen in Polen aufgegeben, überall die Einwohnerschaft zu Beiträgen aufzufordern für die verwundeten oder verarmten Vertheidiger von Sebastopol und Kämpfer für den christlichen Glauben. Jeder Eigenthümer steuert durchschnittlich 10 polnische Groschen bei. Diese Sammlung ist eine neue Art Steuer.

Warschau, den 8. December. Seit dem Ausbruche der Rinderpest sind vom 1. bis 5. December in Strzalkowo 33 Stück Rindvieh der Seuche erlegen. Bis jetzt ist diese Seuche nur unter dem Rindvieh des Dominiums aufgetreten. Zu strenger Absperrung ist ein Militär-Kommando erbeten worden.

Türkei.

Die Pforte hat einer englisch-französisch-österreichisch-türkischen Gesellschaft die Concession zu dem Kanal von Kustendsche ertheilt. Die Kosten des Unternehmens berechnet man auf 1½ Millionen Pfd. St.

Tages-Begebenheiten.

Der Handelsmann Hartmann aus Grunau bei Hirschberg wurde am 8. December Abends auf der Kunst-Straße zwischen Lüben und Lübenwaldau von zwei Männern angehalten, durch einen Schuß verwundet und dann beraubt. Ein Soldat vom 6ten Infanterie-Regiment und ein Tage-Arbeiter fanden den Unglücklichen und schafften ihn in das Krankenhaus nach Lüben. Es sind ihm 42 Thaler, 1 Tragetuch und 2 Kartoffel-Säcke (H gezeichnet) geraubt worden.

In Berlin in einem Krankenzimmer, in dem sich ein schwer erkranktes Kind befand, zerplatzte plötzlich mit furchtbarem, bis in die andern Stockwerke hörbaren Knall der ganze Ofen, indem dessen Decke, mit Zertrümmerung der auf demselben stehenden Gypsfigur, in vielen Stücken im Zimmer umherflog, so daß sehr leicht einer der Anwesenden lebensgefährlich hätte verletzt werden können. Der Ofen selbst, von starken Kacheln aufgeführt, war an vielen Seiten aus den Fugen gerissen. Die Ursache dieser Explosion war eine irdene Wärmflasche, die man mit Wasser gefüllt und zugekorkt in die Röhre zum Erwärmen gelegt hatte, so daß das Wasser darin in's Kochen gerathen war. Dieselbe Explosion können auch mit heißem Sand gefüllte zugeschlossene Wärmeflaschen hervorbringen.

Vermischte Nachrichten.

Der Breslauer Hofprediger Dr. Gillet ist, in Folge seiner Schrift: „Falks Abschiedspredigt und die Geschichte", wegen Beleidigung eines Religionsdieners in Beziehung auf dessen Beruf, zu 150 Thalern Geldbuße oder zwei Monaten Gefängniß verurtheilt worden, und außerdem wurde auf Vernichtung der Vorrede und der zweiten Abtheilung der Schrift erkannt.

Die letzte öffentliche Gerichtsverhandlung des Schwurgerichts zu Meseritz wegen eines an einer alten Ausgedingerin in Lewitz-Hauland verübten Mordes ließ einen traurigen Blick thun in die sittlichen Zustände der dort zerstreut lebenden Landleute. Ein 13jähriges Mädchen wußte nicht, welcher Religion sie sei, konnte kein Gebot und kein Gebet und war niemals in die Schule gegangen; auch ein 11jähriges Mädchen wußte nichts von Religion und Kirche und besucht erst seit Kurzem eine Schule!

Der nach Ava geschickten englischen Gesandtschaft wurde daselbst als besondere Gunst gestattet, den berühmten weißen Elephanten in Augenschein zu nehmen. Außerdem wurde der Gesandtschaft als eine besondere Merkwürdigkeit ein ganz mit Haaren bedecktes Weib gezeigt. Auf dem Gesichte erreicht das Haar eine Länge von 4 bis 8 Zoll und hat ein seidenartiges Ansehen. Innerhalb der Ohren erreicht es eine Länge von 8 Zoll und hat eine bräunliche Farbe. Das Weib trug ein Kind von 14 Monaten auf dem Arme, das ebenfalls mit flachsartigem Flaum bedeckt war. Solcherlei Naturspiele sollen in Birma nicht selten vorkommen.

Auf San Antonio, einer Insel am grünen Vorgebirge an der Küste von West-Afrika, herrscht eine Hungersnoth, die täglich 20 bis 30 der etwa 30,000 Einwohner wegrafft, deren Nahrung nur aus Wurzeln besteht. Alles Vieh, mit Einschluß der Maulthiere, war bereits geschlachtet worden. Die Insel gehört Portugal.

Von Hamburg nach Venezuela.

Von Carl Ferdinand Appun.

(Fortsetzung.)

Von Schlaf war diese Nacht nicht mehr die Rede, und so wie der Morgen graute, war ich auf dem Verdeck. Nach und nach zertheilte sich der Nebel und wir sahen Englands felsige Küsten in weißlicher Färbung vor uns liegen. Noch unterhielt der Leuchtthurm bei Dover seine Feuer und nicht lange darauf sahen wir die Stadt Dover selbst, mit ihrem auf der Höhe liegenden Castell, Frankreichs Küste war nur als ein niedriger Saum, der sich lang dahinzog, zu erblicken.

Die Gegend wurde nun durch viele Schiffe belebt, die bei dem günstigen Winde aber auch aus allen übrigen Häfen der Nordsee ausgelaufen waren. Gegen Nachmittag passirten wir Dungeneß und später Beachy Head, welches steil in die See sich hinausthürmt und einen sehr wichtigen Leuchtthurm mit einem Blickfeuer, das ½ Minute sichtbar und dann wieder auf 5 Minuten unsichtbar ist, in der Nähe hat.

Wir fingen hier einige Quallen der Gattung Berve, sonst war von lebenden Thieren, außer einigen Tölpeln (Sula alba), die auf Fische Jagd machten, wenig zu sehen. Am Abend war das Phosphoresciren des Meeres besonders herrlich und weder im atlantischen Ocean noch im karaibischen Meere haben wir es mehr in so brillantem Glanze erblickt. Des Nachts passirten wir die Insel Wight und des anderen Morgens 10

Uhr Portland Start, das seine hohen Felsen, an denen die Brandungen hoch hinauf spritzen, weit in die See hinaus sendet.

Nachmittags wurde der Wind heftiger und die Wellen thürmten sich höher, das Schiff flog bei vollen Segeln, ganz auf der einen Seite liegend, wie ein Pfeil vorwärts.

Zum Letztenmale, auf offener See, wurden Nachrichten nach der Heimath gesendet; ein Lootsenkutter kämpfte in unserer Nähe mit den hohen Wogen, bald schoß er auf der Spitze derselben hin, bald begrub ihn die grüne Wassermasse, so daß nur ein kleiner Theil des Mastes noch zu sehen war. Es wurden ihm lockende Signale, unserem Schiffe sich zu nähern, mit einer Flasche Gin gegeben, welche denn auch auf die 2 im Kutter befindlichen Leute wirkten. Die Flasche Gin banden wir an das eine Ende eines Brettes, an das andere Ende aber eine leere Flasche, die unsere Briefschaften enthielt; bald nahmen die Wellen dies sonderbare Poststück in Empfang und trieben es dem Kutter zu. Dieser jedoch verfehlte bei der hohen See das Brett, gab aber die Hoffnung auf dasselbe, namentlich auf die daran hängende Flasche Gin nicht auf, denn noch lange Zeit durch das Fernrohr sahen wir ihn mit der stürmischen See kämpfen, um ihr womöglich diese Beute zu entreißen; ich zweifele, daß die Nachrichten, die wir auf diese Weise expedirten, in die Heimath gelangt sind.

Bald passirten wir Plymouth und sahen in einiger Entfernung den Leuchtthurm von Eddystone auf der Spitze eines schroffen Felsen, mitten in die See hinaus gebaut. Ueber 50 Fuß schlägt an ihm die Brandung hinauf und nicht sehr angenehm mag daselbst der Aufenthalt sein, denn oft vergehen viele Monate, ohne daß es möglich wird, wegen der furchtbaren Brandung dort zu landen und den Wächtern Nahrungsmittel zuzuführen, die deßhalb stets auf 5 Monate verproviantirt sind.

Nachts 12 Uhr befand ich mich noch auf dem Verdeck, die See wogte gewaltig, der Wind wurde immer heftiger, so daß die Segel gerafft werden mußten, Massen leuchtenden Schaumes stürzten über das Vordertheil des Schiffes und überschwemmten das Verdeck, die Nacht war völlig dunkel, nur in großer Entfernung erblickten wir ein Licht. Das Feuer des Leuchtthurms des Cap Lizard, dem ich, als dem letzten Zeichen von Europa meine Grüße in die Heimath zuwarf!

Die Fahrt durch den Canal, namentlich in der Winterzeit sehr verrufen wegen dem ungünstigen Westwinde, der fast stets weht und auslaufende Schiffe oft Wochenlang in ihrem geraden Cours hindert, sehr oft auch eine Menge Unglücksfälle herbeiführt, war somit glücklich überstanden.

Am andern Morgen befanden wir uns auf dem atlantischen Ocean; die Farbe des Meeres hatte sich in ein tiefes Indigoblau geändert, die Wogen wurden größer und länger, die Bewegungen des Schiffes stärker, aber zugleich langsamer und regelmäßiger. Noch begleiteten Schaaren von Möven das Schiff und einzelne Küstenfahrzeuge ließen sich hie und da sehen.

Voll Freude über die glückliche Fahrt durch den Canal ahnten wir nicht, daß wir bald die volle Wuth des entfesselten Oceans kennen lernen sollten!

Die Nacht über hatte sich das Wetter getrübt und der andere Tag begann mit Regenschauern, die am Abende in stärkeren Regen übergingen. Eine Menge Delphine umspielten das Schiff, namentlich das Vordertheil, wo sie die sich dort stets aufthürmenden Wogen beständig durchschnitten und dann nach allen Richtungen mit Blitzesschnelle die schäumenden Wellen durchkreuzten. Die Matrosen prophezeiten hieraus Sturm und bald zeigte sich, daß sie nicht Unrecht hatten!

Ruhig legten wir uns zu Bett mit dem Vorsatz, den folgenden Abend, als den Weihnachtsabend, so fröhlich als es bei den beschränkten Mitteln auf dem Schiffe möglich, zu verleben, aber wir sollten daran in sehr unangenehmer Weise gehindert werden.

Auf das heftigste wurde ich gegen Morgen aus dem Schlafe gerüttelt und in der Coje hin und her geworfen, so daß ich mich nicht länger darin zu halten vermochte. Wie ich aus derselben heraus und bei dem gräßlichen Hin- und Herschwanken des Schiffes nur aufs nöthigste mich bekleiden konnte, weiß ich heute noch nicht, ich eilte aufs Verdeck, wo mir das Unangenehme unserer Lage bald genug klar wurde.

Grauschwarze Wolken jagten sich am Himmelsgewölbe und ließen nur selten einen Strahl Lichts hindurch, immer schwärzer zogen sie am Horizonte auf, um den Sturm, der auf entsetzliche Weise aus Westen daherbrauste, noch mehr zu unterstützen; der Ocean hatte eine graue Bleifarbe angenommen und thürmte sich auf die entsetzlichste Weise vor uns in die Höhe. Bald glaubten wir uns im tiefen Abgrund begraben, bald befanden wir uns auf der Höhe der Wellen, von der wir mit furchtbarer Schnelle wieder in den gähenden Abgrund, der sich vor uns aufthat, hinabgeschleudert wurden. An ein Vorwärtskommen war bei diesem furchtbaren Sturme, der noch überdies aus entgegengesetzter Richtung kam, nicht zu denken. Die Segel wurden sämmtlich, bis auf das große eingeraffte Topsegel, herabgenommen und das Schiff dem Spiele der Wellen preisgegeben.

Die Lage, in der wir uns befanden, war namentlich für Neulinge ganz entsetzlich, bald lag das Schiff völlig auf der Seite, mit den Mastspitzen tief in's Meer tauchend, bald erhob es sich kampfgerüstet, hohe Sturzwellen schlugen über das Hinterdeck und nahmen Alles mit sich, was nicht niet- und nagelfest war. Auf dem Verdeck stand fortwährend Alles unter Wasser und unmöglich war es, festen Fuß darauf zu fassen; ich hatte mich nach der Steuerbord-Seite durch die heftige Bewegung des Schiffes werfen lassen und hielt hier mit beiden Händen Taue so fest als nur möglich, um nicht von den auf mich herabstürzenden Wellen über Bord gespült zu werden. Die erste Welle, die über mich herabstürzte, genügte mich total zu durchnässen, dennoch verließ ich meinen Standort nicht.

Gegen Abend nahm der Sturm immer mehr zu, das aufgeregte Meer wogte unter furchtbarem Gebrüll zu entsetzlicher Höhe, der Sturm heulte in tausend Stimmen durch das Tauwerk und die Schwankungen des Schiffes wurden von der Art, daß man sich nicht mehr frei aufrecht erhalten konnte. Immer öfter spülten die Wellen über das Hinterdeck und warfen ihren reichlichen Theil durch die nicht vollkommen schließenden Lucken. Spät am Abende, nachdem ich mich überzeugt, daß der Sturm, statt abzunehmen, immer mehr zunahm, stieg ich unter wahrlich nicht angenehmen Empfindungen in mein völlig durchnäßtes Asyl hinab.

Da bei dem entsetzlichen Schwanken des Schiffes der Gebrauch der Cojen fast unmöglich wurde, so warf ich mich auf einige daliegende Segel, außerdem noch durch ein paar Taue mich gehörig befestigend.

Eine entsetzliche Musik ertönte hier unten im Zwischendeck, gegen die das Gelärm der Ratten und Mäuse ein angenehmes Concert zu nennen. Der große Mast in unserer Nähe krachte jeden Augenblick, als wollte er sein Glück anderwärts versuchen, sämmtliche Planken und Bohlen gaben jede ihren eigenthümlichen Ton von sich, der mit dem andern nicht im Mindesten harmonirte und die Kisten und Tonnen, Alles, was nicht gehörig befestigt war, tanzte wild umher.

Den seekranken Gefährten galt dies Alles gleich, da sie von ihrem Leiden viel zu sehr in Anspruch genommen waren, mich aber schreckte jeden Augenblick das furchtbare Getöse der an und über die Seiten des Schiffs schlagenden Wogen, während unten am Kiel und vorn am Bugspriet die Wellen hammerten, wie wenn der Todesengel seiner Beute zur ewigen Ruhe klopft!

Das war mein Weihnachtsabend! —

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

Obgleich in der Welt im landwirthschaftlichen Fache Unendliches geleistet wurde, welches nicht nur zur Bequemlichkeit, sondern zu wirklichem Vortheil des Gewinnes führt, so wurde dennoch wenig daran gedacht, unsern lieben Frauen eine Erleichterung bei einer sehr delicaten Branche des Landwirthschaftlichen, resp. Vieh- und Milchwirthschaft, zu leisten. Es betrifft dies eine schnelle Fabrikation von ganz gutem harten Quarge. Na, nur nicht zu sehr gelacht, liebe Kollegen! Bedenkt nur, wie langwierig und zeitraubend es unsern lieben Frauen bei der gewöhnlichen Bereitungsart ist, ehe sie ihren schweren und sauer verdienten Dreier dafür lösen können. Die Bereitungsart ist ganz dieselbe bis dahin, wo der Quarg bis zum Trocknen auf der Hürde fertig ist, nur braucht man dazu den dritten Theil des Salzes, und der gewöhnlich daranzuknetende Kümmel oder Karbe fällt ganz weg. Ist der Quarg fertig bis zum Trocknen, so wird er auf kieferne Bretter gelegt und in den Backofen, wo möglich gleich nach dem Brotbacken, so wie zum Obstbacken, geschoben. Dort steht er 6—8 Stunden, wo er alsdann hart wie ein Stein erscheint und nun in einen Topf gethan, und mit Kümmelbranntwein übergossen wird. So bleibt er 3—4 Stunden stehen, alsdann wird die Kümmel-Branntwein-Lake abgegossen und zu fernerem Gebrauch aufbewahrt. Der Quarg jedoch bleibt noch 2—3 Tage in demselben Topfe an warmer Stelle stehen, und ist so zum Gebrauch geeignet, wo er sicher jeden auf andere Art bereiteten Quarg an Güte übertrifft.

P......z. Ernst Gottfried Lobel.

Jubelfeier.

Der 12. December war der Gedenktag der 25jährigen Amtsführung des Herrn Pastor Preuß zu Modelsdorf bei Goldberg. Seine Gemeinde, die sich stets durch regen kirchlichen Sinn und durch treue Anhänglichkeit an ihren geliebten Seelsorger, selbst in der bewegtesten Zeit, rühmlichst bewährt hat, beeiferte sich auch an diesem Tage ihm Zeichen der Liebe und Verehrung zu geben. — Früh um 10 Uhr erschienen die Orts-, Kirchen- und Schulvorstände in Begleitung des Herrn Cantors und der festlich geschmückten Schuljugend im Pfarrhause. Nachdem die Kinder dem theuern Revisor den ersten Gruß in einem wohllautenden Gesange dargebracht, überreichten die Vorstände dem Herrn Jubilar unter herzlicher Anrede des sehr verdienstvollen Gerichtsscholzen und Gutsbesitzers Herrn Roth eine kostbare Prachtbibel, an welcher Festgabe alle Glieder der Gemeinde, selbst die Aermsten, sich betheiligt hatten. Außerdem wurde von den Jungfrauen der Kirchgemeinde dem würdigen Lehrer auf zierlichem Kissen ein silberner Kranz nebst einem Festgedicht verehrt.

Ein sehr festliches Mahl im Pfarrhause beschloß die schöne Feier dieses Tages, welche eben so ehrend für die Gemeinde wie für den Pfarrer war.

Familien-Angelegenheiten.

7288. **Worte schmerzlicher Wehmuth**

beim Verluste einer lieben Freundin, der am 17. d. Mts. entschlafenen Jugfrau

Ida Sophie Auguste Hindemith,

ehel. zweite Tochter des Herrn Ernst Hindemith, Erb-Müllermeister in der zu Simsdorf gehörigen Buschmühle bei Hohenfriedeberg.

An einer Freundin Grabeshügel
Ward ich gerufen, ach so bald!
Mußt' schauen in dem Thränenspiegel
Der Trennung Schmerz, die Allgewalt
Des Todes, wie erneut er ruft
Aus Vaters Arm, vom Mutterherz
Die Tochter; wie er trägt zur Gruft
Die Enkelin. Gott, welch' ein Schmerz!
Mußt' auch Geschwisterliebe hören
Bang' klagen um das treue Herz,
Und kann in eigner Brust nicht wehren
Dem bittern Weh', dem herben Schmerz!
Doch All' Ihr Theuern, die Ihr weint,
Blickt vom Verlust, — der Sel'gen nach,
Die mit den Lieben nun vereint,
Um die schon floß der Thränenbach!
Gott uns den Himmel lieber macht,
Wenn er sie ihm hat zugedacht.

7254. **Eine Blume der Liebe**

auf das Grab meiner geliebten Schülerin und Pathe

Emilie Kleinert;

gestorben zu Berthelsdorf bei Hirschberg am 21. Decbr. 1851.

Du schläfst in öder Grüfte Stille,
Die freundlich mich hier oft begrüßt! —
So war es Gottes weiser Wille —
Und schon ein Jahr wirst Du vermißt!

Du fehlst mit Deiner Lernbegierde
Mir unter meiner Schüler Schaar,
Wie unter Blumen eine Zierde,
Die mir so lieb vor Vielen war!

Doch lieber noch dem Vater droben;
Drum nahm er Dich zu sich hinauf,
Wo keine rauhen Stürme toben,
Wie früh vollendet auch Dein Lauf.

In jenes Himmels reichen Saaten,
Da sollst Du besser noch gedeih'n,
Wo einst nach treu vollbrachten Thaten
Wir uns mit Dir auf ewig freun!

G. Herrmann.

7300. **Zum Andenken**
an

Marie Rosina Feilhauer,

gewesene Großschäferin in Klein-Wandris bei Jauer.
Gestorben den 23. Decbr. 1854.

Ein Jahr ist's, daß wir Dich zu Grabe trugen,
Du Theure, die wir Alle so geliebt,
Der unsre Herzen warm entgegenschlugen,
Und die uns nur durch ihren Tod betrübt.

Ein Jahr ist's, — schon ein Jahr! — und noch lebendig
Schwebt unsrer Seele vor Dein theures Bild.
's ist Deine Lieb' und Freundschaft, die beständig
Mit traulicher Erinn'rung uns erfüllt.

Weihnacht war nah', das Fest der Lust und Freude,
Und Jubel scholl aus eines Jeden Brust;
Doch ach! die Deinen klagten bang im Leide,
Daß ihnen schlug Dein schmerzlicher Verlust.

In Frieden sind die Augen Dir gebrochen;
Doch sind sie nun vom Himmelslicht verklärt,
Ein ewig Christfest ist Dir angebrochen
Und Himmelswonnen sind Dir reich bescheert.

Die trauernden Verwandten
in Voigtsdorf und Kaiserswaldau.

7291. **Dem Andenken**
meiner am 12. December zu Birkicht verstorbenen
einzigen und herzlich geliebten Schwester,
der Frau

Maria Rosina Gäßner, gb. Neumann,

gewidmet von
G. Neumann in Parchwitz.

Es kam im Lichtgewande
Ein Engel jüngst herab;
Er sprach zu Dir gar freundlich:
„Leg' hin den Pilgerstab,
„Leg' ab die müde Hülle,
„Schließ' Deine Augen zu!
„Hier wohnt nie wahrer Friede;
„Geh' ein zu Gottes Ruh!"

Da neigtest Du in Demuth
Dein theures, müdes Haupt;
Gingst, Deinen Herrn zu schauen,
An den Du treu geglaubt.
Du segnetest die Deinen,
Die nahe Dir und fern,
Und folgtest still dem Rufe
Zum Throne Deines Herrn.

Ja Du bist nun genesen,
Dich rührt kein Leid mehr an;
Dir folgen nicht die Sorgen
Der düstern Erdenbahn.
Auf ewig grüner Weide —
Wie lieblich fiel Dein Loos! —
Du ruhest sanft und selig
In Deines Heilands Schooß.

Doch wir, wir stehen trauernd,
Schaun in Dein kühles Grab;
Es fließt der Wehmuth Thräne,
Des Dankes Thrän' hinab.
Wie treu hast Du geliebet,
Wie schlug so warm Dein Herz!
Wie theiltest Du so gerne
Der Deinen Freud' und Schmerz!

Doch scheiden wir getröstet
Von Deiner stillen Gruft:
Wir tragen Dich im Herzen,
Bis Gott uns zu Dir ruft.
Dann sehen wir Dich wieder,
Verklärt in Gottes Licht.
Dann schweigen alle Klagen;
Dann trennt der Tod uns nicht.

7340. **Schmerzhafte Erinnerung**
bei der einjährigen Todesfeier
unserer unvergeßlichen, einzigen, heißgeliebten Tochter

Emilie.

Sie starb zu Berthelsdorf, den 21. December 1854,
in ihrem siebenten Lebensjahre.

Kehrst Du wieder Tag der Thränen?
Führst Du unter Schmerz und Sehnen
Unsre Seelen himmelwärts?
Wo ein frommer Engel weilet,
Früh und schnell dahin geeilet,
Fern von jedem Erdenschmerz?

Und ein Jahr ist schon vergangen,
Seit mit schmerzlichem Verlangen
Lieb' uns zieht zu Deiner Gruft!
Wo wir Thränenopfer bringen,
Klagen, die zu Dir nicht dringen,
Wenn Dich unsre Sehnsucht ruft.

Nein sie schläft im Todtenkleide,
Unsers Lebens Trost und Freude!
Aber einst winkt Wiedersehn!
Und vom Staubgewand, ohn' Mängel,
Steigt ein früh verklärter Engel
Zu des Himmels lichten Höh'n!

Süßer Trost, wenn Dein wir denken!
Sollte sich das Herz noch kränken,
O, so tritt vor unsern Blick,
Mit den freundlich heitern Mienen,
Wie Du vor uns hier erschienen,
Zeig' uns Deines Himmels Glück! —

Ernst Kleinert,
Ernestine Kleinert geb. Augustin,
als trauernde Eltern.

7345. **Todes-Anzeige.**

Tiefbetrübt machen wir lieben Verwandten und Freunden die schmerzliche Mittheilung, daß unser guter liebevoller Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der Müllermeister und Hausbesitzer Emanuel Traugott Heidrich zu Schreibendorf bei Landeshut, im Alter von 79 Jahren 6 Monaten, heute früh 10 Uhr an der Geschwulst gestorben ist. Schmiedeberg, den 18. December 1855.

Die Familie Raupbach.

7304. **Verlobungs-Anzeige.**

Als Verlobte empfehlen sich:

Pauline Titze,
Gottlieb Boring.

Hertwigswaldau und Pombsen, im December 1855.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Diakonus Hesse (vom 23. bis 29. Dezember 1855).

Am 4. Advent-Sonnt.: Hauptpredigt u. Wochen-Communionen: Herr Diakonus Hesse.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Henckel.
Christnachtpredigt: Herr Diakonus Hesse.

Weihnachtsfest.

Erster Feiertag.

Hauptpredigt: Herr Diakonus Werkenthin.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Henckel.

Zweiter Feiertag.

Hauptpredigt: Herr Archidiakonus Dr. Peiper.
Nachmittagspredigt: Herr Diakonus Hesse.

Am 2ten Feiertage eine Collecte für die dringendsten Nothstände in der evangel. Kirche.

Getraut.

Goldentraum. Den 10. Decbr. Der Weber u. Chorgehülfe Friedrich Herrmann Schäfer, Sohn des Hausbesitzer, Weber, Gemeinde-Aeltesten u. Schulvorsteher Karl Traugott Schäfer, mit Louise Ernestine Seeliger.

Geboren.

Hirschberg. Den 23. Novbr. Die Gattin des Königl. Kreis-Chirurgus Herrn Dr. John, e. S., August Anton Max. — Den 5. Decbr. Frau Zimmerges. Weise, e. T., Ernestine Auguste Anna. — Den 11. Frau Schneidermstr. Lippold, e. T.

Grunau. Den 19. Novbr. Frau Bauergutsbes. Kindler, e. T., Auguste Marie.

Gotschdorf. Den 2. Decbr. Frau Schmiedemstr. Opitz, e. S., Gustav Hermann.

Schönau. Den 13. Novbr. Frau Bürgermeister Hantke, e. T., Ottilie Louise Emma. — Den 2. Decbr. Frau Strickermeister Lorenz, e. T., Auguste Louise Anna. — Den 3. Frau Müllermeister Neubarth, e. S., Gustav Herrmann, welcher am 6ten d. M. starb. — Frau Hausbesitzer u. Tagearbeiter Sagasser, e. T., Auguste Marie Henriette.

Gestorben.

Hirschberg. Den 12. December. Die Tochter des Herrn Schneidermstr. Lippold, 1 T. — Den 14. Amalie Theresia, Tochter des Fabrik-Spinnmeister Kuhn, 6 J. 5 M. 17 T.

Grunau. Den 12. Decbr. Ehrenfried Schwarzer, Inw., 78 J. 2 M. 22 T. — Den 16. Johanne Juliane geb. Schnabel, hinterl. Wittwe des verstorb. Inw. B. Hornig, 57 J. 10 M. 7 T. — Karl August, Sohn des Gartenbes. Hielscher, 9 J. 4 M. 15 T.

Kunnersdorf. Den 14. Dec. Maria Rosina geb. Scheer, separirte Schmidt, 72 J. 10 M. 24 T. — Den 18. Johann Karl Bräuniger, Inw., 77 J. 1 M. 17 T.

Hartau. Den 13. Decbr. Christian Gottlieb Witt, Inw., 62 J. 11 M. 26 T.

Boberröhrsdorf. Den 6. Decbr. Alois Kostiak, Inw. u. Schuhm., 26 J. 2 M. — Den 14. Der Häusler u. Ackerbesitzer Johann Gottlieb Menzel, 68 J. — Den 17. Die Hebamme Johanne Christiane Hein, geb. Speck, 69 J. 6 M.

Schönau. Den 14. Decbr. Julius Emil, einz. Sohn des Lohgerbermstr. Herrn Riha, 9 M. 12 T. — Der Hospitalit David Ehrenfried John, 64 J. 11 M. — Oswald Friedrich August, dritter Sohn des Tagearb. Rückert, 6 J. 4 M. 14 T.

Goldberg. Den 4. Decbr. Der Tuchmachermeister Kohl, 67 J. 6 M. 6 T. — Pauline Emilie Henriette, Tochter des Tuchmachermstr. Wolf, 2 J. 15 T. — Den 5. Der Huf- u. Waffenschmiedmstr. Gottlieb Geisler, 71 J. 2 M. 22 T. — Den 7. Der Schornsteinfegermstr. Ludwig Thiele, 58 J. 8 M. 4 T. — Den 8. Die verwittw. Frau Tuchmacher Langnickel, geb. Großknecht, 73 J. 9 M. — Den 9. Der Tagearbeiter Hamann, 63 J. 8 M. 9 T.

Selbstmorde.

Am 14. December Freitag Vormittags wurde in einem Stalle zu Boberröhrsdorf der ehemalige Gastwirth August Dittmann in Schmiedeberg, jetzt Brauergehilfe, 46 Jahr alt, erhenkt gefunden. Kummer und Nahrungssorgen mögen ihn zu diesem bedauerlichen Schritte veranlaßt haben, wie aus einem hinterlassenen Briefe von ihm an die Seinen hervorgeht.

In der Nacht vom 15. zum 16. December erhing sich zu Ober-Röversdorf Ehrenfried Tschentscher, Inwohner daselbst.

Literarisches.

Sonntag den 30. Decbr. a. c.
veranstaltet der Männergesang-Verein Concordia ein

Concert in Hermsdorf u. K.
im Saale des Gastw. Herrn Rüffer.

Zur Aufführung kommt im 2. Theil: „Im Walde.“ Tongemälde von Jul. Otto. Die Textbücher hierzu sind an der Kasse zu haben.

Billets à 5 Sgr. in Hermsdorf bei Herrn Rüffer, in Warmbrunn in der Buchhandlung des Herrn Liedl und in der Exped. des Boten. Kassenpreis $7\frac{1}{2}$ Sgr. Kassenöffnung 3 Uhr. Beginn des Concerts präc. $4\frac{1}{2}$ Uhr.

Der Vorstand der Concordia.

7244. **Frauen = Verein.**

Durch die uns gewordene vielseitige Unterstützung sind wir auch für dieses Jahr vermögend, die Anzahl von 116 bedürftigen Kindern mit einer Weihnachts = Bescheerung zu erfreuen. Dieselbe findet Sonnabend den 22. d. M. Abends 6 Uhr im Saale zu Neuwarschau statt, und ergeht hiermit an alle geehrten Vereins=Mitglieder, Wohlthäter und Gönner das freundliche Ersuchen, Ihr Wohlwollen für unsere Anstalt auch durch den Besuch dieser Feier bethätigen zu wollen.

Der beschränkten Räumlichkeit wegen können wir jedoch den Eltern der zu beschenkenden Kinder vor der Bescheerung nur die Gallerie anweisen.

Von 3 Uhr Nachmittag an liegen die Geschenke für die Kinder zur gefälligen Ansicht bereit.

Hirschberg, den 17. December 1855.

Der Vorstand.

7297. **Wohlthätigkeit.**

An milden Beiträgen zum Ankauf von Holz sind ferner bei mir eingegangen: von Herren Diettrich & Gebauer $1\frac{1}{2}$ rtl., Pupke 1 rtl., Postdir. Günther 1 rtl., Berthold Ludewig 15 sgr., Aufseher Schade 10 sgr., S.=R. Dr. Tscherner 1 rtl., General v. Gayette 1 rtl., Major v. Schwander 1 rtl., P. p. Henckel 1 rtl., Bandagist Scholtz 20 sgr., Major v. Wienskowsky 1 rtl., Dir. Lampert 1 rtl., Geh. S.=R. Dr. Schäffer 1 rtl., Frau Dir. Körber 10 sgr., Frau von Böhmer 5 rtl., Fräuleins Schneider 2 rtl., Fräuleins Lorenz 20 sgr., Ungenannt 1 rtl., Ungenannt 1 rtl., zusammen 22 rtl. — früher gemeldete 41 rtl. 10 sgr. — in Summa 63 rtl. 10 sgr. — Herzlich dankend den edlen Wohlthätern, bin ich zur Annahme fernerer Beiträge mit Vergnügen bereit.

Bettauer.

7287. **Aufforderung.**

Durch den Einkauf im Ganzen, sowohl Fleisch als Kartoffeln, Reis, Gries rc., wodurch ich alles bedeutend billiger beziehe, besonders aber durch die in diesem Winter der städt. Armen=Speise=Anstalt zugewendeten namhaften Unterstützungen an Geld und Naturalien, bin ich in den Stand gesetzt die Speisen so gut herzustellen, daß wer für 2 Sgr. drei Portionen kauft, dieselben, abgesehen von der darauf zu verwendenden Zeit, für 3 Sgr. selbst zu kochen nicht im Stande ist. — Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß auch Portionen mit Fleisch ausgegeben werden. Bekanntlich kosten $\frac{3}{4}$ Quart Preuß. 8 Pf., mit $\frac{1}{4}$ Pf. Fleisch jedoch 1 Sgr. 3 Pf.

Bei der leider täglich sich noch mehrenden Noth erlaube ich mir besonders diejenigen auf die durch die Anstalt gewährten Vortheile aufmerksam zu machen, welche durch Scheu oder ungegründetes Vorurtheil bisher abgehalten wurden, von den gebotenen Vergünstigungen Nutzen zu ziehen.

J. S. Landolt,
Vorsteher der städt. Armen=Speise=Anstalt.

Hirschberg den 19. Dezember 1855.

7293. ▭ z. h Q. 27. XII. h. 2. Rec. - ▭ II. & h. $\frac{1}{2}$4 Rec. & T. - ▭ I.

Amtliche und Privat = Anzeigen.

Geehrte Mitbürger!

Die große und immer gesteigerte Noth weist in unserer Zeit mehr und mehr die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Armenpflege hin.

Zwei Wahrheiten machen sich entscheidend geltend. Wir haben die Verpflichtung den Armen in besserer Weise zu helfen als durch Almosen — und wir dürfen diese eingehendere und bessere Hülfe nicht von den Behörden, von der amtlichen Armenpflege fordern!

Die städtischen Armenanstalten, die Armendeputation, die polizeiliche Fürsorge sind nicht dazu da, etwas Anderes zu thun als der dringendsten Noth, der offenbaren unabweislichen Gefahr des Hungers, des Frostes, der Obdachlosigkeit entgegenzutreten. Diese öffentlichen Einrichtungen vermögen nur durch Unterstützungen zu wirken, andere Mittel und Wege zu helfen und aufzurichten stehen ihnen nicht zu Gebote. Die Unterstützungen aber können nicht über ein gewisses Maß gehen, sonst erschöpfen sie die Kräfte der Beisteuernden, und erzeugen immer höhere Anforderungen einer Masse von Trägen und Arbeitsscheuen. Die aufmerksamste amtliche Armenpflege muß dabei stehen bleiben, das Leben der Armen hinzufristen ohne es aus der bettelhaften Verkommenheit zu erretten!

Das höhere Ziel, eine Obhut die auf den ganzen Menschen wirkt, die den Armen vor allen Dingen anleitet und kräftigt sich selbst zu helfen, seine Energie und sein Ehrgefühl wieder herstellt, kann überall nur durch liebevolle, auf den persönlichen Charakter, die Lebensweise und die Bedürfnisse im Einzelnen eingehende Fürsorge erstrebt werden.

Wenn wir also eine Verbesserung des Armenwesens erzielen wollen, müssen wir uns an die unmittelbare Thätigkeit des Einzelnen wenden.

Der einzelne Hausvater, die einzelne Hausmutter und wer sonst ein Herz für die Nothleidenden hat, muß sich nicht scheuen sich einer oder der andern armen Familie ernstlich anzunehmen, er vermag sich ohne große Schwierigkeit genauer mit ihrer Lage bekannt zu machen, kann recht wohl wissen, wie es mit ihr steht, und ihr auf ihre Weise zu helfen versuchen. Für eine geringe Zahl genau Bekannter giebt es leicht in und außer dem Hause Gelegenheit zur Arbeit. Wollen sie etwas unternehmen, so läßt es sich beurtheilen. Ein kleiner Vorschuß, ein guter Rath, eine Empfehlung hilft ihnen ersprießlicher, als eine Gabe. Die verschiedenen unbedeutenden Dienstleistungen im Hause können ihnen zugewiesen werden, und sie mögen dafür die kleinen Dinge, die in jeder Haushaltung abfallen, erhalten. Statt

des Drückenden und Entfremdenden des Almosens soll durch Lohn und Dank eine Art Gegenseitigkeit entstehen. Der Arme soll einen Rückhalt gewinnen und deshalb auch Tadel annehmen. So mögen seine guten Gewohnheiten gepflegt und er soweit in Arbeit und Sitte erhalten werden, daß er sich bei günstiger Gelegenheit wieder zu einer geordneten Haushaltung erheben, bei steigender Bedürftigkeit und Krankheit aber mit Recht Fürsprache bei Menschenfreunden und Behörden finden kann.

Dies ist wahre ächte Armenpflege, ist auch allgemein anerkannt und nichts Neues! Wir können auch nicht sagen daß diese Art der Armenpflege nur in wenigen Häusern geübt werde. Im Gegentheil fast jedes Haus hat seine sogenannten Hausarmen.

Warum bleibt aber alles dies so wirkungslos für das Ganze, warum steigern sich die Forderungen der Armen an allen Thüren ebenso wie bei der öffentlichen Kasse?

Vorzugsweise deswegen, weil derselbe Mensch der in einem Hause genügende Stütze findet, oder finden könnte, wenn er Hand anlegen wollte, in der ganzen Stadt mit Leichtigkeit Gaben erhält, und deswegen, statt sich in Anforderungen, die auch einige Anstrengungen von ihm erheischen, zu fügen, als Bettler der Mühe ausweicht.

Die Masse derer welche gänzlich arbeitsunfähig sind und wirklich hülflos dastehen ist gar nicht so groß, sie könnte mit Leichtigkeit von der Armenkasse übertragen werden. Auch mit den Schlechten und Verbrecherischen, die von Gefängniß zu Gefänaniß wandern, ist fertig zu werden. Aber der träge erschlaffte Bettler, der sich mehr und mehr aller Arbeit entwöhnt, und kaum weiß daß er ein verlorener Faullenzer ist, das ist der, der nach und nach die Armenmittel der Stadt wie der Privaten erschöpft, und die Hoffnung auf bessere Zustände erstickt.

Diese Bettler sind nicht so schlimm, um nicht noch zu etwas Gutem gebracht zu werden; — wenn sie keine andere Hülfe sähen, würden sie die dargebotene Arbeit annehmen, und wenn sie eine Zeit gearbeitet hätten, würde ihnen die Arbeit auch wieder zusagen.

Lassen Sie uns deshalb einen energischen Schritt thun!

Offenbar liegt das Hauptübel gegenwärtig darin, daß jeder giebt, weil er nicht weiß wie es mit dem Armen steht, und ob er genügende Hülfe auch ohne Almosen finden würde.

Schließen wir, um dem abzuhelfen, einen Verein. Jedes Mitglied möge es über sich nehmen, sich um 2 oder 3 Bedürftige ernstlich zu bekümmern, sie wo möglich in der angedeuteten Weise zu behandeln, zu ihnen zu gehen, ihnen zu rathen und zu helfen, so weit es angeht, und wo die Kräfte nicht ausreichen, sich für sie bei Bekannten und und Freunden, und wo auch das nicht genügt, bei der Armenkasse zu verwenden. Jedes Mitglied soll in Kenntniß erhalten werden, für welche Arme von den anderen Theilnehmern gesorgt wird, und es soll sich verpflichten, wenn diese Armen zu ihm betteln kommen, ihnen schlechterdings nichts zu geben, sondern sie an ihren Fürsprecher zu verweisen.

Da werden freilich noch viele Arme übrig bleiben; für manchen wird niemand sorgen wollen, andre werden bald genug wegen Lastern und Nichtswürdigkeit verlassen sein, aber das thut nichts! Ein großer Theil wird doch in zwingendere und bessere Verhältnisse kommen, die Zahl der Thüren, an denen gebettelt werden darf, wesentlich verringert werden. Die öffentliche Armenpflege aber wird manchen nützlichen Fingerzeig darüber erhalten, gegen wen sie strenge und gegen wen sie milde sein muß.

Gewiß das ist nicht unausführbar.

Die Aufsicht und genaue Kenntniß zweier oder dreier bedürftiger Familien ist keine so große Aufgabe, daß wir davor zurückschrecken müßten. Wenn wir unseren Zweck menschenfreundlich im Auge behalten, werden wir mit ein wenig Zeitverlust und verhältnißmäßig geringen Mitteln unerwartet oft zum Ziele gelangen. Ohne Zersplitterung unserer Kräfte werden wir die Armen besser unterstützen als bisher, wir werden nicht allein dem Betteleiunfuge beträchtlichen Einhalt thun, sondern wir werden auch ein wahres Werk der Menschenliebe an unseren, sei es mit oder ohne Schuld, verkommenen und unglücklichen Mitbrüdern üben, mit der Zeit aber eine merkliche Verbesserung ihrer Lage herbeiführen! —

Diese Anschauung über das, was Noth thut, steht nicht allein, mehr und mehr wird sie in unseren Tagen durch Schrift und Wort niedergelegt, an manchem Ort ist sie schon mit Segen zur That geworden, sie ist es gewiß werth, daß wir uns ihrer ganz klar werden, daß wir einen Versuch machen! —

Nehmen Sie deshalb meine Einladung freundlich auf, lassen Sie uns

Sonnabend den 29. December d. J.,
Abends 7 Uhr,
im Lokal der Stadtverordneten
auf dem Rathhause

zu einer Besprechung zusammenkommen.

Diejenigen aber, welche im Sinne dieses Aufrufes zweien oder dreien Armen thätig ihre Fürsorge zu widmen bereit sind, bemerken vielleicht schon jetzt ihre Absicht auf die umlaufenden Currenden, damit sich als nothwendigste Grundlage der Besprechung, gegenüber der Zahl der Bedürftigen, ein ungefähres Urtheil über die zur Ausführung vorhandenen Kräfte fassen läßt.

Hirschberg, den 16. December 1855.

Der Bürgermeister Dr. Meitzen.

7299. Sonnabend den 29. Dezbr. c., Vormittags 11 Uhr, findet im hiesigen Kämmerei-Kassen-Lokale die Verdingung des Brodtbedarfs für das Armenhaus pro Januar 1856 an den Mindestfordernden statt.

Schmiedeberg den 18. Dezember 1855.

Der Magistrat.

7310. Unter Bezugnahme auf meine Kreisblatt-Bekanntmachung vom 19. v. M., betreffend die Aufnahme von Kranken in Bethanien, bemerke ich, daß auch während meiner Abwesenheit die betreffenden Anträge an mich gerichtet, und entweder direct an mich nach Berlin gesandt, oder auf dem Landrathamte zur Weiterbeförderung abgegeben werden.

Es bleibt dabei, daß wo Gefahr im Verzuge ist, die Kranken stets ohne Aufenthalt nach Bethanien zu bringen sind, wo sie jederzeit angenommen werden. Wo aber Gefahr nicht im Verzuge ist, muß dem an mich gerichteten Aufnahme-Antrage ein ärztliches Attest beigefügt werden, welches unter Darlegung des Krankheitszustandes die Möglichkeit der Heilung bescheinigt.

Anstalts-Aerzte sind Herr Dr Kagel in Erdmannsdorf und Herr Assistenz-Arzt Fliegel in Fischbach. Seit meiner Bekanntmachung vom 19. September ist ein neues Freibett gestiftet worden von Herrn Fabrikbesitzer Weigert in Schmiedeberg. Hirschberg, den 15. Oktober 1855.

Der Königliche Landrath. v. Grävenitz.

Bekanntmachung.

7344. Wenn ich in meinen Verfügungen, die Abstellung der Bettelei betreffend, auch zugleich den Vorschlag gemacht habe, den wandernden Handwerksburschen keine Gabe zu verabreichen, so habe ich dieses aus guten Gründen gethan. Das Wandern der Handwerksburschen ist in der letzten Zeit zu einem vollständigen Unfug ausgeartet; kein Geselle, wenn er Arbeit hat, denkt daran, für die Zeit des Wanderns irgend wie zu sparen, während gerade die Gesellen, da sie beim Meister Kost und Wohnung erhalten, am Ersten im Stande sind, zu sparen. Es wird aber ihr Lohn, so lange sie Arbeit haben, allwöchentlich im Wirthshaus und auf dem Tanzboden vergeudet; am Sonntag wird meistens gearbeitet, und am Montag das Geld vertrunken.

Wenn sie sich dann auf die Wanderschaft begeben, so verlassen sie sich auf den Erwerb durch das Betteln; sie gewöhnen sich hieran, verlieren meist alles Ehrgefühl, und so kommt es dahin, daß die meisten Gesellen lieber wandern als arbeiten, und daß wenn die Meister Gesellen brauchen, sie keine bekommen können.

Diesem Unfug muß, so viel an uns ist, um so mehr entgegengetreten werden, als den wandernden Gesellen, wie in den den Wanderbüchern vorgedruckten Bestimmungen zu lesen ist, das Betteln gesetzlich verboten ist.

Es braucht Niemand, der dem bettelnden Handwerksburschen eine Gabe verweigert, zu fürchten, eine Hartherzigkeit zu begehen, denn wenn sie wirklich in Noth sind, so wissen sie, daß sie sich bei den Meistern und Vorstehern ihrer Innung oder ihres Gewerks zu melden haben; wenn sie krank sind, so werden sie in den städtischen Kranken-Anstalten aufgenommen und auf Kosten ihrer Angehörigkeits-Gemeinde verpflegt; aber es ist ein verderblicher Mißbrauch, wenn die Wandernden von Ort zu Ort, von Haus zu Haus gehen, und das, was sie sich erbettelt haben, am Abend im Wirthshaus vertrinken.

Man könnte auch, um ja nicht mitleidslos zu erscheinen, von Seiten des Armen-Vereins in jedem Ort einen bestimmten monatlichen Beitrag für die Handwerksburschen festsetzen, welcher dem Orts-Vorstande oder einem Mitgliede des Armen-Vereins übergeben wird. Jeder bettelnde Handwerksbursche wird von jedem, den er anspricht, an diese Person verwiesen, welche nach Prüfung der Bedürftigkeit und des Wanderbuches eine Gabe verabreicht.

Wenn eine Ortschaft beschließt, den Handwerksburschen nichts mehr zu geben, so kann beispielsweise Jeder zu diesem Zweck einen kleinen monatlichen Beitrag geben, so daß der bettelnde Geselle, der bisher von Haus zu Haus ging, in dem ganzen Ort nun eine Gabe erhält, die genügend ist, um für eine Mahlzeit seinen Hunger zu stillen.

Denn eines Mehreren b darf es doch wahrlich nicht.

Am Empfehlenswerthesten ist es freilich, wenn Handwerksburschen ein für alle Mal nichts erhalten; es wird dann bald bekannt werden, daß im Hirschberger Kreise für bettelnde Gesellen nichts zu holen ist, und sie werden den Kreis bald zu meiden suchen. Der Kreis hat selbst zu viel mit seinen eigenen hilfsbedürftigen Armen zu thun, als daß er noch die große Zahl der fremden, arbeitsfähigen Vagabonden und bettelnden Handwerksburschen mit unterhalten sollte.

Hirschberg, den 17. December 1855.

Der Königliche Landrath. v. Grävenitz.

7308. **Freiwilliger Verkauf.**

Das den Erben der verehel. gewesenen Volkelt Johanne Dorothea geb. Schwenke gehörige Haus mit Färberei und Zubehör, auf der Badergasse No. 244, ferner das Landungsgrundstück No. 97 zu Seidenberg, bestehend aus circa 13 Berl. Scheffel Acker und Wiese, zusammen abgeschätzt auf 4051 Thlr. 29 Sgr 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 28. April 1856, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Seidenberg den 14. Dezember 1855.

Die Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Auktionen.

7328. Freitag den 28. December c., Vormittags 10 Uhr, werde ich im gerichtl. Auctionsgelasse eine Stubenuhr mit Wecker, einige männliche Kleidungsstücke, darunter ein Mantel, und Hausgeräth, gegen baare Zahlung versteigern.

Hirschberg, den 20. December 1855.

Steckel, Auctions-Commissarius.

7329. Am 3. Weihnachtsfeiertage, als den 27. d. Mts., sollen im hiesigen Gerichtskretscham, auf Antrag des Gerichts, die Nachlaßsachen der hier verstorbenen Jungfrau Beate Jäkel aus Kunzendorf, bestehend in: Möbeln, Leinwand, über hundert Nummern meist guter und moderner Kleidungsstücke rc. gegen sofortige Bezahlung in preußischem Gelde versteigert werden; wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Anfang Vormittag 10 Uhr.

Das Ortsgericht,
i. V. H. Petruschke, Gerichtsschreiber.

Waltersdorf b. Kupferberg den 18. Dzbr. 1855.

7309. **Brett- und Pfosten-Auction.**

Freitag den 28. Decbr. d. J., von Morgens 10 Uhr an, sollen auf dem Bauergute Nr. 15 zu Beerberg circa 23 Schock kieferne und fichtene trockene Bretter verschiedener Länge und Stärke, so wie eine Parthie trockene eichene, buchene und kieferne Pfosten, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Beerberg, den 18. December 1855. A. Ziemer.

Zu verpachten.

7295. Die Dominial-Brauerei zu Nieder-Berbisdorf mit der Brauwerkstatt von Ober-Berbisdorf wird von Neujahr 1856 an einen intelligenten und mit pecuniären Mitteln versehenen Mann zu verpachten beabsichtigt.

Die näheren Bedingungen sind bei dem Herrn Rechtsanwalt von Münstermann und in der Dominial-Kanzlei zu Nieder-Berbisdorf einzusehen.

7281. **Zu verpachten.**

Mein zu Ober-Harpersdorf nahe an der Kirche seit 20 Jahren bestehendes Specereigeschäft bin ich willens von Neujahr 1856 an zu verpachten und bald zu übergeben.

Harpersdorf, den 17. December 1855.

M. Freudenberg.

7313. Zwei sehr besuchte Gasthöfe sind billig zu verpachten. Commissionair G. Meyer.

7326. **Verpachtung.**

In einer belebten Kreisstadt ist eine schon länger als 20 Jahre betriebene Bäckerei vom 1. April k. J. ab zu verpachten; dazu gehört: ein Laden, Ladenstube, Backstube, Wohnstube, Kammer, nöthige Keller und Hofraum. Auch würden sich diese Räumlichkeiten zu jedem andern Geschäft gut eignen. Das Nähere darüber in d. Exp. d. B. a. d. R.

7289. **Pacht-Gesuch.**
Ein praktisch gebildeter Oekonom sucht eine Guts-Pacht von 200 Morgen Land. Beliebige Offerten hierzu ersucht man post restante P. P. Salzbrunn einzuschicken.

Anzeigen vermischten Inhalts

7316. Beim Abgange von hier nach Trebnitz empfiehlt sich Freunden und Bekannten bestens
v. Kaminietz nebst Familie.
Hirschberg, den 19. December 1855.

7139. **Zur Auszahlung aller fälligen Zinscoupons von in- und ausländischen Effecten und Eisenbahn-Actien, so wie zur Realisirung derartiger geloosten Capitalien empfiehlt sich Abraham Schlesinger in Hirschberg.**

7086. **Zur Erhebung der in diesem Weihnachts-Termin zur Baarzahlung oder Umtausch gekündigten schles. Pfandbriefe Lit. A. und allen fälligen Coupons empfehle ich mich bestens und bitte, die dazu nöthigen Papiere mir gefälligst bis zum 24. d. M. zustellen lassen zu wollen.**
Hirschberg im December 1855.
J. E. Baumert.

7277. Ein reeller, thätiger Geschäftsmann sucht Agenturen und bittet Adressen unter C. A S. 260 Sorau N.-L., post restante.

7269. **Bekanntmachung.**
Hierdurch ersuche ich meine werthen Kunden, welche Klötzer bei mir schneiden lassen, das Schneidelohn wie auch die Trinkgelder nur an mich zu zahlen, da mein Brettschneider, der Häusler Gottlieb Pflugner aus Giersdorf, von mir entlassen wird.
Alt-Kemnitz, den 14. December 1855.
Herrm. Giersberg.

7290. Die dem Müllermeister Böhm zu Lähn angethane Beleidigung bitte ich Demselben ab, erkläre Denselben für einen rechtlichen Mann und warne vor Weiterverbreitung obiger Beleidigung. Marklissa, den 14. Decbr. 1855.
Franz Zdobnitzky, Töpfermeister.

7298. Einem geehrten Publikum empfehle ich mein großes, mit vielen beweglichen Figuren und andern Gegenständen ausgestattetes Weihnachts-Krippel zur gefälligsten Ansicht.
Warmbrunn im December 1855.
August Martini, Tischlermeister.

7323. Einem geehrten Publikum von Schönau und Umgegend hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich hierselbst als Buchbinder und Galanteriearbeiter etablirt habe und bitte ich deshalb, mich mit allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten gütigst beehren zu wollen.
Heinrich Schäfer.
Schönau den 20. Dezember 1855.

7334. Hiermit erlaube ich mir auf meinen elegant eingerichteten **Salon** zum
Haarschneiden und Frisiren
für Herren und Damen aufmerksam zu machen, und ist **Entrée** und **Salon** Abends bis 8 Uhr entsprechend erleuchtet. **Friedr. Hartwig,** Friseur.
Lager von Parfümerien u. Toilettengegenständen.
Hirschberg, innere Schildauer-Straße Nr. 76.

Verkaufs-Anzeigen.

7336. Ein viersitziger, mit Tuch ausgeschlagener, eisenbeschlter, zweispänniger Spazierschlitten, steht zum Verkauf bei dem Gastwirth Rüffer zu Hermsdorf u. K.

7128. **Stähr-Verkauf.**
Bei dem Dominio Tiefhartmannsdorf, Kreis Schönau, sind wiederum Sprungstähre zu verkaufen. Von den guten Eigenschaften der Thiere wird sich jeder Sachverständige bei Besichtigung derselben bald überzeugen und die gestellten Preise billig finden. Für jede erbliche Krankheit wird Garantie geleistet. Die Herren Käufer wollen sich gefälligst beim Wirthschafts-Amte melden.

— **Cotillon-Orden verschiedener Form.** —
☞ Neue Stammbücher und Stammbuch-Bilder, Zifferblätter auf Wanduhren, Schreibebücher, Bilder- und Schulbücher in Auswahl — empfiehlt bestens
W. M. Trautmann in Greiffenberg.

7341. **Kohlenverkaufs-Anzeige.**
Eine Parthie von circa 150 Tonnen Würfelkohlen stehen zum Verkauf bei der Kalkbrennerei Elbel-Kauffung.

Feinsten Arac de Goa, 30 sgr.
de Batavia 15 =
Feinen Jamaica-Rum, 30, 25 u. 20 sgr.
Westindischen 15 u. 10 sgr.
sowie mein vollständig assortirtes Weinlager empfehle ich zu bevorstehendem Feste zu billigen Preisen.
Hirschberg, den 10. Decbr. 1855.
7110. **Carl Gruner's Nachfolger.**

7212. Eine Tabackschneidemaschine, mit Mühle und Tafel dazu, im besten brauchbaren Zustande, ist billig zu verkaufen beim Tabackfabrikant Häusler in Freiburg.


7226. Ein braunes Pferd, Wallach, Holsteiner Raçe, 8 Jahr alt, 9 Zoll hoch, ist zu verkaufen. Nachweis giebt die Expedition des Boten a. d. R.

7320. Das Geschmackvollste und Neueste von Gratulations-Karten empfing und empfiehlt
C. Weinmann.

7322. Feinen Jam.-Rum, Punsch-Essenz, französische und Rothweine, offerirt zu ganz billigen Preisen
Carl Rülke in Schönau.

7327. Aecht ostindische schwer seidene Taschentücher, das Stück zu 27½ Sgr., so wie seidene Cravattentücher, das Stück zu 4 Sgr., offerirt
Hirschberg. **M. Urban.**

7003. **Julius Beyer, Uhrmacher in Hirschberg,**
empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken goldene und silberne Anker=, Cylinder= und Spindel=Uhren; Porzellan=, Bronce=, Rahm=, Stutz=, Nacht= und Nippuhren; Musikdosen, alle Gattungen Wanduhren mit Porzellan=, Bronce= und lackirten Blättern.
Sämmtliche Uhren werden unter Garantie zu den möglichst billigsten Preisen verkauft.

7330. **Dauermehl= und Brod=Niederlage.**
Die **Dauermehl=Fabrik** und die damit verbundene **Bäckerei** von **Theodor Hitze zu Petersdorf** hat eine Niederlage ihrer Fabrikate bei dem Kaufmann Herrn **E. Hundorf** zu **Quirl** bei Schmiedeberg errichtet und wird dieselbe hiermit dem dortigen Publikum zur gefälligen Beachtung bestens empfohlen.

7337. **Zu Weihnachtsgeschenken.**
So eben habe eine neue Sendung von den neuesten türkischen Shawls, seidenen Schlipsen und Atlas=Cravatten, echten Sammt= und Cachemir=Westenstoffen empfangen, die ich zu den billigsten Preisen empfehle.
D. L. Kohn's Neues Mode-Magazin.
Hirschberg. Innere Schildauerstraße.

7331. **Alle Gattungen Dauermehl**
von besonders guter Qualität, empfiehlt billigst die **Dauermehl=Fabrik** von
Theodor Hitze zu Petersdorf.

7324 **Buckskin=Handschuh,**
von 3 Sgr. an, empfiehlt
Hirschberg. **A. Scholtz,**
Schildauer=Straße Nr. 70.

7247. Ein neuer eiserner Ofen nebst Röhrenstücke ist zu verkaufen beim Buchhändler Rosenthal.

7321. Zum bevorstehenden Feste empfiehlt:
feinen Arac und Rum, sowie feinen Cognac,
frische Haut Sardines à l' huil,
Kieler Sprotten und erwartet binnen kurzem
Pommer'sche Gänsebrüste,
frischen Astrach. fließenden Caviar
Rudolf Liebich in Schönau.

Neujahrskarten=Wünsche u. Scherze,
in größter und geschmackvollster Auswahl, empfiehlt
7134 A. Waldow.

7295. Champagner von französischen, Rhein= und Grünberger Weinen, — Rheinweine und französische Rothweine in verschiedenen Sorten, — Ungarweine, — Grünberger Weiß= und Rothweine, — Bischoffwein, — Aepfelweine, süß und herb, — Rum's in verschiedenen Sorten, — Himbeer= und Kirschsyrop, — Himbeer=Marmelade zu Pfannenkuchenfüllung, — Liqueure und Branntweine, — geschältes und ungeschältes Backobst — empfehle ich zum Feste zu billigen Preisen. **Carl Sam. Häusler.**

Gefunden.

7315. Am 13. d. Mts. hat sich ein schwarzer Hund mit braunen Läuften zu mir gefunden; der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertions-Gebühren und Futterkosten zurück erhalten beim
Tischlermeister Heider zu Hohenliebenthal.

Gestohlen.

7285. Ein grauer Flauschrock ist mir den 18. December, am Tage, von meinem Ladenfenster weg entwendet worden, und ersuche bei etwaigem Verkauf, denselben anzuhalten und mir Anzeige zu machen. Carl Scholz in Hirschberg.

Einladungen.

7318. Zum 2ten Weihnachtsfeiertage

Tanzmusik in Neu-Warschau.

7325. Zum zweiten Weihnachtsfeiertage ladet zur Tanzmusik nach Neu-Schwarzbach freundlichst ein Strauß.

7317. Zum 1sten Weihnachtsfeiertage:

1stes Wintergarten-Conzert.

Anfang 3 Uhr. Entrée pro Herr 2 1/2 sgr. (Damen 1 sgr.) Familien-Billets 5 Sgr. Mon-Jean.

7284. Zum zweiten Weihnachtsfeiertage ladet der Scholzenberg zur Flügelunterhaltung ergebenst ein.

7282. Zur Tanzmusik den zweiten Feiertag ladet ein Feige, Schenkwirth in Eichberg.

7310. Den 2ten Weihnachts-Feiertag musikalische Abend-Unterhaltung im Kretscham zu Herischdorf, wozu ergebenst einladet Langer.

7343. Zum Tanzvergnügen auf Mittwoch, als den 2ten Feiertag, ladet ganz ergebenst ein Schönfeld in Warmbr.

7319. Zum 2ten Weihnachtsfeiertage im

Schweizerhause in Erdmannsdorf

Konzert unter Leitung des Stadt-Musikus Herrn Mon-Jean aus Hirschberg. Siecke.

7333. Den zweiten Weihnachtsfeiertag Tanzmusik zu Nieder-Berbisdorf, wozu einladet Schilling.

7314. Zum 2ten Feiertage ladet zur Tanzmusik in die Brauerei zu Södrich freundlichst ein
Flach, Brauermeister.

7339. Mittwoch, den 26. December, als den zweiten Weihnachtsfeiertag, ladet zur Tanzmusik nach Boberröhrsdorf ergebenst ein. Süßmann, Brauermeister.

7283

Zum zweiten Weihnachtsfeiertage

ladet zur Tanzmusik in die Brauerei nach Lomnitz freundlichst und ergebenst ein Baumert.

7342. Zum zweiten Feiertage, als den 26. d. M., ladet zur Tanzmusik freundlichst ein
Maiwaldau, den 22. December 1855.
Tschörtner, Gerichtsscholz.

7346. Zum 3. Feiertage, den 27. d. M., ladet zum Wurstpicknick und Schmalbier nach Voigtsdorf ganz ergebenst ein Tschentscher.

Tietze's Lokal in Hermsdorf u. K.

Dienstag den 1. Feiertag Konzert. — Mittwoch den 2. Feiertag gut besetzte Tanzmusik, von Nachmittag 3 Uhr ab. Donnerstag den 3. Feiertag 3tes Kränzchen. —
7305.] Der Saal ist festlich dekorirt.

7335. Zum **Trio-Concert** auf den 2ten und 3ten Feiertag ladet Unterzeichneter mit dem ergebensten Bemerken hierdurch ein, daß am 2ten Feiertage nach beendigtem Concert Tanzmusik stattfindet.
Um zahlreichen Besuch bittet freundlichst
Hermsdorf u. K., den 20. December 1855.
Rüffer, Gastwirth zum gelben Löwen.

7303. Zur Tanzmusik
Mittwoch den zweiten Feiertag ladet ergebenst ein
F. Geier,
in der Kreuzschänke zu Groß-Stöckigt.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 20. December 1855.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	5	15	—	5	—	—	4	3	—	2	22	—	1	7	—
Mittler	5	10	—	4	15	—	4	—	—	2	18	—	1	6	6
Niedriger	5	—	—	3	25	—	3	17	—	2	12	-	1	6	—

Erbsen: Höchster 4 rtl. — Mittler 3 rtl. 25 sgr.

Schönau, den 19. December 1855.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	4	28	—	4	18	—	3	29	—	2	20	—	1	8	—
Mittler	4	12	—	4	8	—	3	20	—	2	15	—	1	7	—
Niedriger	4	2	—	4	—	—	3	10	—	2	10	—	1	6	—

Erbsen: Höchster 3 rtl. 22 sgr.
Butter, das Pfund: 6 sgr. 6 pf. — 6 sgr. 3 pf. — 6 sgr.

Cours-Berichte.

Breslau, 19. Decbr. 1855.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	94 1/4	G.
Kaiserl. Dukaten	94 1/4	G.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	110	Br.
Poln. Bank-Billets	89 7/12	Br.
Oesterr. Bank-Noten	93 7/12	Br.
Staatsschuldsch. 3 1/2 pCt.	86 1/4	Br.
Seehandl.-Pr.-Scheine	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	100 1/2	G.
dito dito neue 3 1/2 pCt.	91 11/12	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. 3 1/2 pCt.	91 3/4	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	99 5/6	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	99 5/6	Br.
dito dito dito 3 1/2 pCt.	91 1/4	G.
Rentenbriefe 4 pCt.	94 1/3	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	138 3/4	G.
dito dito Prior. 4 pCt.	90 1/4	Br.
Oberschl. Lit A. 3 1/2 pCt.	219 1/4	Br.
dito Lit. B. 3 1/2 pCt.	187	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	90 2/3	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	82 1/2	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	93	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	69	Br.
Cöln-Minden 3 1/2 pC.	169 1/4	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	52 3/4	Br.

Wechsel-Course.

Amsterdam 2 Mon.	141 2/3	G.
Hamburg k. S.	152 3/4	Br.
dito 2 Mon.	150 3/4	Br.
London 3 Mon.	6,20 2/3	Br.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	100 1/12	Br.
dito 2 Mon.	99 5/12	Br.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.